

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

R. Schellenberg'sche Druckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
anchter Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ergebniszeit:
Wochentags, Samstags vor u. nachmittags
Gesamtverkauf: 20621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Belegpreise: Für eine Belegseite von 2 Wochen 24 Apf., für einen Monat 20.— ein- schließlich Postporto. Durch die Volk begegen 20.—, ausländisch 42 Apf. Beleihungen, Einschreibungen, 10.—. Belegabonnement nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Zeitung und alle Buchhandlungen. Die Führer der Gewalt oder Betriebsleitungen haben die Besucher keinen Auftrag auf Lieferung des Blattes oder auf Rückholung des Belegpreises.

Drahtauskunft: Tagblatt Wiesbaden.

Große Auslage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Poststelle: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 251.

Samstag, 14. September 1935.

83. Jahrgang.

„Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland.“

100 000 politische Leiter vor ihrem Führer.

Nürnberg, 13. Sept. Bei leichtem Wind, aber noch feuerndem Himmel traten am Nachmittag des Freitags 100 000 politische Leiter zum Appell vor ihrem Führer an. Wieder waren die Hände und die Leibentribünen der Zuschauer besetzt, während auf dem Feld in 24 tiefen Säulen die politischen Soldaten des Führers in Zwölferreihen mit Spielmanns- und Musikkörpern an der Spitze aufmarschierten. Kurz nach 5 Uhr traf mit Jubel empfangen, der Führer auf der Zerpelzinsie ein und fuhr um das Feld herum, um dann auf der der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite, begleitet von den Reitern und Gauleitern und Hauptamtsleitern der Reichsleitung, die ihm vor der Mittelstufe erwartet hatten, durch die breite Straße zum Führerturm auf der Haupttribüne zu gehen, während das hellbraune Heer der politischen Leiter Front zur Mittelstraße genommen hatte. Als der Führer den Turm der Haupttribüne erreicht hatte, begrüßten ihn die politischen Soldaten mit einem dreifachen Siegeln, in das die mehr als 150 000 Zuschauer degeistert eintimmen.

Adolf Hitler: „Ihr seid damit des deutschen Volkes gläubigste, treueste und beste Söhne.“

Der Führer führte u. a. folgendes aus:

Parteigenossen! Wieder erfüllt uns das große Erlebnis des höchsten Fests der Bewegung, des Parteitages zu Nürnberg. Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensaufwirung, und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmächtigen Mittelpunkt definiert.

Es ist nicht möglich, 60 Millionen Kopf an Kopf an einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt nur mit nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der nationalsozialistischen Partei, sondern in ew' kecht jetzt normir Deutschland, das deutsche Volk. Denn dieses deutsche Volk von heute, es hat nur euren Willen. Ihr seid ihm heute vorgekehrt als lobendige Führung des Volles.

Wer dieses hier steht und zum erstenmal sieht, ohne den langen Kampf zu kennen, der dem vorausging, der ahnt nicht, wie schwer es war, das alles zu erreichen. Ihr aber, ihr seid jem' Garde gewesen, die eine gläubigen Herzens mir folgte. Ihr seid meine ersten Anhänger gewesen, die an mich geglaubt haben. Und ihr seid damit des deutschen Volles gläubigste, treueste und beste Söhne gewesen. Und es ist nicht nur für euch schön, an einem solchen Tag einmal im Jahr die Führer der gesamten Bewegung vor euch zu sehen und den Mann zu sehen, den ihr euer Schatz anvertraut habt. Es ist für uns Führer gut und heilsam, immer wieder in diese unzähligen treuen alten Gesichter blicken zu können, denen Deutschland alles zu verdanken hat, denn nicht der Bertrand ist es gewesen, der Deutschland aus der Not erlöste, sondern eure Gläubigkeit ist es gewesen, euer Herz, euer Gefühl, euer Willen ist es gewesen, ihr habt mitgeholfen und ihr habt es erreicht.

Für mich steht ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Gedeih und Verderb, so wie ich mit euch verbunden bin auf Gedeih und Verderb. Nicht einer hat Deutschland erobert, sondern alle gemeinsam haben Deutschland erobert. Einer hat euch gewonnen, und ihr habt das deutsche Volk besiegt mit eurem Willen. Einer stand an der Spitze vor dem Reich und ihm stand jeder an der Spitze des Kampfes vor einem Staat oder einer Gruppe, und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, und überall war die Gegenpartei, die ihm gegenüberstand! So wie der dauernde Erfolg eines Heeres nicht denbar ist, wenn ein ganter Stabstafel eine ununterliegbare Armee besitzt, ist es auch hier. Der geniale Herrscher, er wird seine Gedanken und Pläne nur verwirklichen können, wenn er ein durch und durch überlegenes Instrument besitzt. Und das ich Deutschland eroberte, verbande ich diesem Instrument, das in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen geschaffen wurde.

Ist nun dieser Kampf abgeschlossen? Die Eroberung der Macht ist ein Vergangen, der nie, nie beendet wird, d. h. wenn irgendwo, dann gilt hier der Grund: Was du erobert hast, erwirkt es kein neues, um es zu besiegen! Es ist kein Volk in der Geschichte die Freiheit als Leidende hat seine fortgesetzte Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen! Wir glauben nicht, daß unsere Entwidlung zu Ende ist, sondern im Gegenteil, wir werden weiterarbeiten und weiterhelfen und uns immer mehr würdig machen die aussichtsreichen Machtführer des deutschen Volles zu sein.

So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzten Errichtung unseres Volles und der Überwachung unseres Volles. Der Errichtung mit dem Zweck, uns alle und

Dr. Ley meldete dem Führer

die aus allen deutschen Gauen erschienenen politischen Leiter:

Mein Führer!
Hier sind Männer aus allen deutschen Gauen, aus dem Norden und Süden, dem Westen und Osten. Hier sind Männer aus allen Berufen und Schichten und Klassen, der Arbeiter neben dem Bauer, der Künstler neben dem Handwerker. Sie sind Männer aus Deutschland, geeint durch Sie, mein Führer. Durch Ihren Glauben sind diese Männer fanatisch durchnutzt, und diese Männer hören vor einem Jahr Ihren Befehl, der da lautete: „So wollen wir an diesem Abend auf diesem weiten Feld uns und dem Volke die Gelöbnisse geben, an uns selbst weiterzuwählen, damit wir uns besser machen, damit das Volk in uns seine wahre Führung habe!“

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser sterblichen Stunde die Appell miterleben, erwarten

Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Mein Führer! Das haben diese Männer und wir alle

getan. Wir haben gearbeitet und gefämpft dieses Jahr. Und

diese Männer und

Reichstagssitzung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Eine Mitteilung des Büros der Reichstagsfraktion der NSDAP.

Berlin, 13. Sept. Die Reichstagssitzung, die am Sonntag um 21 Uhr in Nürnberg stattfindet, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Mit Rücksicht auf die vom Führer angeordnete Einberufung des Reichstages am Sonntag, 15. September 1935, 21 Uhr, gibt das Büro der Reichstagsfraktion folgendes bekannt:

Das Büro befindet sich sofort Nürnberg, Kulturtorenhaus, Frauenstraße 49. Telephonanlagen des Büros der Reichstagsfraktion sind: Nürnberg RT 23 055 und 23 036.

Die Herren Abgeordneten, die anlässlich der Reichstagsitzung Quartier benötigen, werden gebeten, sich sofort telefonisch oder telegraphisch mit dem Büro der Reichstagsfraktion in Verbindung zu setzen. Quartierschein sind sofort nach Ankunft in Nürnberg im Büro der Reichstagsfraktion abzulösen.

Jur Sitzung selbst ist es notwendig, dass die Herren Abgeordneten des 20.45 Uhr nach erfolgter Einholzung in der Zweiten Kammer bis 21 Uhr genommen haben.

Englisch-französische Solidarität.

Laval fordert Achtung vor der Souveränität Abessiniens.

Letzter Einigungsversuch.

Genf, 13. Sept. Unter harschem Andrang der Vertreter des Publikums und der Presse nahm die Völkerbunderversammlung Freitagvormittag die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Laval entgegen. Die knappen aber deutlichen Aussführungen wurden immer wieder von starkem Beifall der Delegierten unterbrochen.

Laval begann mit der Feststellung, dass Frankreich dem Pakt treu bleibe und sich keinen Verpflichtungen nicht entziehen könne. Seine vorbehaltliche Zustimmung zu den Völkerbundegrundsätzen entsprach der Befreiung ebenso wie der nüchternen Überzeugung. Es sei vorzusehen, dass man im Genf Entscheidungen erzielt habe, trage sie bei der französischen Gruppe an den Völkerbund nicht herüber zu bringen. Die französische Delegation habe alles getan, um die moralische Autorität des Völkerbundes zu stärken.

Genf. Protokoll im Jahre 1924 bis zur Abschlusssitzung habe sie den Gedanken der kollektiven Sicherheit immer verdedigt. Der Pakt sei für Frankreich das internationale Recht. Die französische Politik sei ganz auf dem Völkerbund begründet. Alle Verträge Frankreichs führen über West und nach Osten: Vercors, die Vereinte mit der kleinen Entente, mit Sowjetrussland und die römischen Abkommen. Alle Schwächung des Völkerbundes trifft Frankreich selbst. Die Rede Hoares habe ein norddeutsches Bekenntnis Englands zum kollektiven Sicherheitsystem gebracht. Kein Land habe mit mehr Befriedigung als Frankreich diese Erklärung entgegengenommen. Die englisch-französische Solidarität in der Übernahme gemeinsamer Verantwortung werde für den Völkerbund Epoch machen.

Laval betonte jedoch die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit England zur Aufrechterhaltung des Friedens und erinnerte an das Kommanique vom 3. Februar, dessen Verwirklichung seinerzeit auf Schmerzlichkeit gesessen sei. Solle sich jetzt der schöne Traum verwirklichen? Frankreich fürchte den Krieg nicht, aber es halte ihn. Es sei ein Land, das trotz seiner militärischen Zugenden von wirtschaftlichem Friedenswillen beeindruckt sei. Frankreich würde sich gegen niemand, es mösse den Frieden unter Mitarbeitern.

Laval sah dann nochmal auf das Abkommen vom 7. Januar zurück, und erklärte, er habe damals mit Italien eine nicht nur im Interesse des beiden, sondern auch im Interesse des Weltfriedens alles getanzt, was zwischen den beiden Staaten gestanden habe. Er habe nichts veräumt, um diese Einigungspolitik zwischen Frankreich und Italien immer wissamer zu gehalten. In Stresa habe er mit Mussolini denselben Willen feststellen können, dem Frieden zu dienen.

Er wisse, dass Mussolini bereit sei, an dieser Zusammenarbeit teilzuhaben. Unter Hinweis auf den gewünschten Kontakt erklärte er, er habe keine Mühe gescheut, um vornehmlich zu wünschen.

Der Rat unternehmte jetzt einen leichten Besuch. Die Aufgabe sei schwer, aber noch sei nicht alle Hoffnung gewichen, eine Lösung zu finden, die die berechtigte italienische Erwartung befriedigen könnte und mit der Achtung vor der Souveränität eines anderen Völkerbundesmitgliedes vereinbar sei. Zwischen England und Frankreich beständen

Eine offiziöse italienische Stimme zur Laval-Rede.

Zurückhaltende Beurteilung.

Rom, 13. Sept. In Übereinkommung mit der Jurisdiktion, die in diesen politischen Kreisen anlässlich der Ausführungen Lavales zur abessinischen Frage zu beobachten ist, melden doch halbmärsche „Giornale d'Italia“ in seinem Spätabendausgabe, bereits die ersten Vorberichte an. Wie Hoare, so habe es auch Laval unterlassen, die Stellung Abessiniens zu definieren. Welchen Beitrag leiste gerade Abessinia für die kollektive Sicherheit? So fragt der Direktor des Blattes, und wie sei tatsächlich unter diesem Gesichtspunkt die Stellung Abessiniens, das nicht nur alle mit Italien geschlossenen Verträge gebrochen und seinen kolonialen Besitzland bedroht habe, sondern auch die moralischen Grundsätze und mehr als einen Anteil des Völkerbundes, somit sämtliche bei seiner Aufnahme in den Völkerbund übernommenen Sonderverpflichtungen verletzt habe. Dieser wesentliche Punkt müsse gelöst werden. Lavales Worte über die französisch-italienische Freundschaft seien aufrichtig und herzig, und Italien nehme davon Kenntnis, indem es zugleich seinen Willen bestätige, dieser Freundschaft einen tatsächlichen und sogenannten Inhalt in Bezug auf Gemeinschaft der Auffassungen und Interessen im Sinne der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vorfalls zu geben. Die abessinische Frage stehe heute für Italien ein lebenswichtiges Interesse dar. Seine Bedeutung müsse noch drei wesentlichen Faktoren bewertet werden: 1. dem Eg-

Vorstellungen Frankreichs, Englands und Italiens in Rowno.

Zur Sicherung der bevorstehenden Memelwahl.

London, 13. Sept. Wie hier verlautet, haben die Vertreter von drei Garantien des Memelstaats, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Memelgebiet sicherzustellen. Von den kürzlich eingeführten Änderungen des Wahlgesetzes soll kein falscher Gerausch gemacht werden.

Eine Mischung von Herausforderung und Ungerechtigkeit.

London, 13. Sept. Die Wochenzeitung „Spectator“ begleitet die Ausführungen des Ministerpräsidenten Görling in Memelien (Östpreußen) über den unmittelbaren Voge im Memelgebiet als völlig absurd. Das Blatt warnt die Garantimächte, den Ernst der Lage, die infolge der litauischen Dringungen entstehen könnte, zu übersehen. Es handele sich um eine Angelegenheit des Völker-

bundes; denn zweit habe sich die Volkskongresskonferenz und später hätten sich England, Frankreich, Italien und Japan der Memelangelegenheit angenommen. Litauen sei es nie klar geworden, dass es nur einen Weg gebe, die Oberhoheit über das Memelgebiet zu behalten, nämlich ein erneutes Selbstreden, das Abkommen, das der deutschen Bevölkerung vom Memelland die Autonomie gebe, reibungslos wirksam werden zu lassen. Stattdessen stelle das litauische Regiment im Memelgebiet eine Mischung von Herausforderungen und Ungerechtigkeiten dar, und die britische Regierung habe ihre Billigung bereits zum Ausdruck gebracht.

Die Signatarmühle des im Mai 1924 unterzeichneten Memelstatutes sind England, Frankreich, Italien und Japan. Die drei europäischen Staaten haben sich nun, wenn auch recht spät, zu einem diplomatischen Vergleich in Romano entschlossen, das seinen Grund wohl vor allem in den Nachrichten über die litauischen Vorberichtigungen für die auf den 29. September angesetzten Memelwahlen gefunden. Diese Nachrichten lauteten in letzter Zeit immer bejubelndereigene. Es handelt sich dabei um eine komplizierte Wahlvorbereitung, das die Litauer angestrengt haben, um die willkürliche Abänderung des durch das Statut garantierten Wahlganges, die Ausübung von 15 000 Deutschen und die Einschränkung von 7 000 bis 8 000 Litauern im Memelgebiet, sowie um die mehr oder minder verschleierte Drohungen mit einer nachträglichen Kontrolle der gleichzeitig vorbereiteten Wahlauszählung. Alles das sind Momente, die eine wirklich freie Abstimmung des Memelgebietes unmöglich machen. Die Litauer wollen damit einen Landtag schaffen, in dem die deutschen Parteien in die Minderheit gedrängt werden, obwohl die Bevölkerung in ihrer ganz überwältigenden Mehrheit rein deutsch ist. Die Wahlen vom 29. September werden für das weitere Schicksal des Memellandes von allergrößter Bedeutung sein. Nachdem die Signatarmühle im Laufe der Jahre einer Fülle litauischer Rechtsbrüche im Memelgebiet unzählig zugesehen haben, muss nun umso dringender erwartet werden, dass die drei Großmächte ihren Vorstellungen in Romano auch den nötigen Nachdruck geben, der erforderlich ist, um diese Schritte praktisch wirksam zu machen und am 29. September eine dem Memelstatut entsprechende freie und uneingeschränkte Wahl des Memel-Landtages sicher zu stellen.

Abessinien besteht auf seine Unabhängigkeit.

Rundfunkansprache des Kaisers.

New York, 14. Sept. Die Rundfunk-Ansprache, die der Kaiser von Abessinien von Addis Abeba aus hielt, wurde in Amerika hörgestellt aufgenommen. Der Kaiser, der französisch sprach, führte folgendes aus: Abessinien vertraut auf Gott, dessen Gerechtigkeit die menschliche Gerechtigkeit übersteigt. Abessinien hat seit alle internationalen Verpflichtungen innegehalten und jedes Opfer gebracht, das mit seiner Ehre und Würde vereinbar ist, um den Krieg zu vermeiden. Die Abessinier lieben den Frieden, aber sie bestehen englisch auf ihrer Unabhängigkeit und verstehen es gut, das Schwert und den Speer zur Verteidigung des Landes zu führen, das sie kultiviert haben.

Addis Abeba rechnet mit Krieg.

Addis Abeba, 13. Sept. Die Ansicht hiesiger politischer Kreise geht dahin, dass trotz der Bemühungen des Völkerbundes und Englands Italien am 26. September den Krieg beginnen werde. Man rechne damit, dass England in die kriegerische Aktion verwickelt werden dürfte, und das ist der Schwerpunkt des Krieges nach Angaben verlängert werden.

Die Gattin des englischen Gesandten hat größere Sendungen von Verbandsfesten für das abessinische Rote Kreuz angefordert. Der italienische Gesandte beantragte bei der abessinischen Regierung militärisches Geleit für die nach Addis Abeba eintreffenden Konzilien.

Keine Aktionen belgischer Offiziere.

Brüssel, 13. Sept. Die Meldungen englischer Blätter, wonach belgische Offiziere in Addis Abeba eingetroffen seien, um für den Regen zur Verfügung zu stellen, werden in Brüssel im allgemeinen als zutreffend bezeichnet.

Das Kriegsministerium hat eine Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob die Angaben der englischen Blätter

auch in allen Einzelheiten stimmen. Sohn jetzt erläutert man an zuständiger Stelle, dass es sich auf keinen Fall um Militärpersönchen handeln könne, die noch zum Dienst in der belgischen Armee verpflichtet wären, sondern das die Befehlenden wahrscheinlich pensionierte Offiziere seien.

Der Kriegsminister hat dezentriert vor kurzem strenge Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, dass aktive und beurlaubte Militärpersönchen fremden Heeresdienst leisten. Man nimmt in Brüssel an, dass der damalige Erlass des Kriegsministers durch die Börger, über die die englische Presse berichtet, heroverprüft worden war. Nach einer Mitteilung der „Indépendance“ befindet sich zur Zeit eine belgische Militärmission in Addis Abeba. Das Außenministerium hat beschlossen, diese Mission erst bei Beginn der Feindseligkeiten abzurufen.

Anwerbung ausländischer Offiziere.

Addis Abeba, 13. Sept. Es erfolgen jetzt täglich Anwerbungen ausländischer Offiziere bei den europäisch-abessinischen Gesandtschaften. Bisher sind auf Grund dieser Anwerbungen 14 belgische Infanterie-Offiziere, ferner zwei englische Offiziere, der Flugabwehr, weiter zwei Kavallerie- und Artillerie-Offiziere in Addis Abeba eingetroffen. Einige Schweizer Offiziere werden noch erwartet.

Überall in Abessinien herrscht neuerdings eine sieberhafte Tätigkeit. Der Kaiser hat jetzt angeordnet, dass 70 % sämtlicher Ministerialangestellte im Kriegsfall Kriegsdienste leisten müssen.

Französischer Bahnhofschutz.

Addis Abeba, 13. Sept. Der französische Gesandte hat 180 Mann französisches Militär zum Schutz der Bahnhof Addis Abeba-Djedda angeworben. Diese französische Abteilung soll Djedda stationiert werden. Aufgabe der französischen Soldaten soll es sein, die Infrastruktur der Bahnhofsgebäude selbst, wird keine militärische Verstärkung ihrer Wache erhalten.

Zwei Italiener in Gibraltar verhaftet.

Gibraltar, 13. Sept. Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind dort zwei Italiener verhaftet worden, die angeblich in Besitz verdächtiger Papiere gewesen seien.

Präsident Roosevelt mit der Hull-Erklärung voll einverstanden.

Entschiedene Neutralität im Falle eines europäischen Krieges.

Holyoke, 13. Sept. Präsident Roosevelt, der sich zurzeit auf seinem Sommerkabinett in Hyde Park aufhält, erklärte sein volles Einverständnis mit der gestrigen Hull-Erklärung. Der Präsident drückte seine Bejublung über die Lage im italienisch-abessinischen Streitfall aus. Auf Verlangen der Präsidenten lagte Präsident Roosevelt, wenn Krieg in Europa ausbrechen sollte, beide Amerika entschieden neutral auf Grund des diesjährigen Kongressbeschlusses über die zwangsweise Neutralität im nächsten halben Jahr und über das Waffenexportverbot.

Die Lage im Übersee werde, so stellte Präsident Roosevelt weiter fest, sehr beobachtet. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull stelle eine gute Zusammenfassung der Beurteilung der Lage dar.

Blick in die Welt.

In dem geschichtlichen Dokument der Proklamation des Führers ist eine Antwort an den Weltkongress der Moskau-Komintern enthalten, der mit Recht die besondere Bedeutung des ganzen Welt findet. Hatte schon der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Jüngsten als den Überwinder des Bolschewismus in Deutschland gefeiert, so kommt Adolf Hitler selbst Moskau eine Antwort erteilen, die in ihrer schroffen Zurückweisung der Einmischung durch den Moskauer Brandstifter-Kongress gleichzeitig auch das Wesen des Bolschewismus und sein Endziel in knapper aber schärfster Umrechnung für alle Welt bloßlegt. Der Kommunismus arbeitet auf ein allgemeines europäisches Chaos hin, er will es mit Aufruhr fördern und dieser Kampf geht auf Kosten der Freiheit und des Lebensstandards der Völker. Sein Endziel ist die schlimmste Völkervergewaltigung und der bolschewistische Zwangstaat das Ende jeder Freiheit. Seine Drahtzieher aber sind nicht die Arbeiter, die in seinem Lande der Welt schlechter entlohn und mehr genobelt sind als in Sowjet-Russland, sondern eine internationale jüdisch-bolschewistische Literaten- und Intellektuellen-Clique. Während der Bolschewismus eine internationale Gefahr darstellt, ist der Nationalsozialismus eine deutsche Freiheits- und Freiheitssicherung, und seine internationale Auswirkung besteht nur darin, daß er gegenüber der Weltgeist des Bolschewismus einen festen und sicheren Damm errichtet. Man sollte meinen, daß die Welt auch ohne Parteiörsen den Wert der Erneuerungen für den Weltfrieden und die Sicherheit der einzelnen Länder zu erkennen vermag. Die fiktive Entschlossenheit, mit der der Nationalsozialismus jede staatsfeindliche Regierung niederschlägt wird, fand in der Führerproklamation so unumstrittend Worte, daß niemand daran zweifeln wird, daß Moskau's Wütten gegen Deutschland nur das sinnlosestes Ergehen und abgestorfer Unruhestifter ist.

Der Tod des Senators Huen Long, des Roosevelt-Kings von Louisiana, ist gewiß eine und menschliche Tragödie. Sie bedeutet allerdings Long, auch einen ausschlagreichen Spiegel für den Grad erdiger Parteidienstlichkeiten in den USA. Echt amerikanisch wie die Laufbahn dieses amerikanischen Politikers war auch sein tragischer Tod. Huen Long war schon bei der Nominierung Roosevelts zum Präsidentenfavoriten sein gefährlichster Rivale. Als die höheren Parteidienstlichkeiten aber seinen Verzicht forderten, war er es, der Roosevelts Aufführung nachschlug. Begeistert unterstützte er den neuen Präsidenten und seine planwirtschaftliche Politik, um dann in dem Maße, wie Roosevelt das Staatssozialistische Tempo bremste, sein erbitterlicher Gegner zu werden. Vor allen ehemaligen Freunden und feigem Feinden Roosevelts, den Dr. Townsend, dem Vater Coughlin und anderen hatte Long das eine voraus, daß er durch seine unerhörte Energie seinem Heimatstaat Louisiana wirkliche Erfolge in der wirtschaftlichen Neuordnung sicherte. Der Mann, der in seiner agitatorischen Plattform so fabelhaft geschildert mit der amerikanischen Primitivität des Denkens rechnete, daß jedes ein Radio, ein Haus und ein Auto vertrate und die Aufteilung der großen Millionenvorräte forderte, war zu Hause eine zwar rücksichtslose, aber doch präzise Wirtschaftspolitiker. Er war der einzige, der als ernsthafter demokratischer Gegenkandidat für Roosevelt in Frage kam. Die Parteidienstlichkeit wird aufatmen. Seine Leidwonne von zwei Detektiven konnte das Attentat nicht hindern, aber den Attentäter nieder-

schicken. Auch dieser Begleitumstand ist echt amerikanisch.

Die Rückkehr Griechenlands zur Monarchie erfolgt unter erschwerenderen Umständen als man voraussehen konnte. zunächst war da das „militärische Missverständnis“, das bis zu einem Rücktrittsgesuch des Kriegsministers Konstantis führte. Der Ministerpräsident Tsaldaris konnte garnicht anders als die Wünsche des militärischen Kriegsministers zu entsprechen und den Kommandanten des ersten Armeekorps, Panagiotatos, abzuwisen. Auch das Ausscheiden des republikanischen Innenministers Rallis, war noch zu überwinden, indem der Ministerpräsident selber dieses Amt übernahm. Ersterer und schon die Rücktrittsabsichten des Staatspräsidenten Zaimis-Tsaldaris hat sich von seinem ursprünglichen Standpunkt, daß eine unbefristete Volksabstimmung den König zurückzurufen sollte, abdringen lassen. Er hat in einem Auffrage der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das griechische Volk sich für eine demokratische Monarchie entscheiden möchte. Der Staatspräsident war für absolute Neutralität, aber der Ministerpräsident glaubte zahrliechen Wünschen aus dem Heere, aber auch aus dem Volke nachgegeben zu müssen. Die Ereignisse scheinen ihm ja recht zu geben. Die Bevölkerung demonstriert in Massenversammlungen für die Rückkehr des Königs und umjubelt Tsaldaris. Man kann nur wünschen und hoffen, daß das geprüfte Land vor weiteren Erdämmungen bewahrt bleibt und die Rückkehr des Königs nun wirklich das Volk der Hellenen zu innerer Einheit zusammenführt.

Die Tschechoslowakei hat in das Grenzgebiet um die Stadt Teschen ein Infanterie-Regiment, eine Abteilung Artillerie und ein verstärktes schwereartiges Gendarmerieregiment, was von der polnischen Mehrheit dieses Gebietes und darüber hinaus auch von Polen als unsicherlich empfunden wird. Der Grenzstreit der beiden jungen Staaten ist so alt wie diese selbst. Das Dictat von St. Germain hat hier wie onderwärts arge Pflichtarbeit geleistet. Wenn Polen die Vereinigung des tschechischen Bezirks unter seiner Staatsführung anstrebt, so spricht dafür das Bestreben, keinen Wirtschaftseinfluß nach Ungarn und Rumänien hin zu erweitern. Umgekehrt möchte die Tschechoslowakei geographischen, das heißt politischen Anschluß an Sowjet-Russland haben. Beide Länder predigen ihre leichten Wünsche nicht aus, aber die heftigsten Preßkämpfe auf beiden Seiten lassen ahnen, worauf es ankommt.

Der Führer bei den in Nürnberg anwesenden Diplomaten.**Ansprache des polnischen Botschafters.**

Nürnberg, 13. Sept. Der Führer stellte heute den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonsaal einen Besuch ab. Ramens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter Euer Exzellenz Führung.“

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freunde über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitag Ausdruck mit dem Wunsche, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnehmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und das das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hatten, der tiefsinnige Ausdruck des Beweis und der Empfindungen des deutschen Volkes sei.

Kleines Land im Schatten.

Portugal, eine Nation im Aufbau! — Unter der Schirmherrschaft des britischen Weltreichs. — Im Lebenskreis des Atlantik.

Barcelona, Anfang September 1935.

Der spanische Küstenkämpfer, der uns von Lissabon in den Norden Spaniens dringen wird, hat gerade den Anker gelichtet. Langsam gleitet das Schiff den Tejo hinunter bis an die Mündung, und nun geht es in langer Radfahrt nordwärts. Schon ist der Längsbergland der portugiesischen Hauptstadt, des bedeutenden Handels- und Hafenplatzes Lissabon, verblieben, und nur das grelle Licht wegwandernder Schornwerker und Bootsfewer gleift über den leicht bewegten Atlantik.

Portugal liegt hinter uns, und doch schwimmt etwas in der Erinnerung mit, was unauslöschbar bleiben wird. Dieses kleine Land an der Küste des Atlantik hat sich zu neuem und großerem Beispiel vorgeschungen. Und die Worte des Marquess de Carmona, einer der großen Köpfe des neuen Portugals, finden überall im Lande solche Bedeutung: „Zimmer stärker wird mein Land an das corporative Staatsideal, das auf dem Wege ist, die Erneuerungsarbeit in unserem Land, dem wir verpfändet sind, zu verfolgen.“ In der Tat: Portugal zeigt sich heute als erneuertes Land!

Der Lebenstreis Portugals ist der Atlantik, an dessen Küste sich das Land in schmalen Streifen hinzieht. In der Geschichte dieser Nation hat es sich als große Tragik erweisen, daß das kleine Mutterland nicht die Grundlage abrufen konnte, um daraus ein weltumspannendes Imperium aufzubauen. So wurde der Staat zwangsmäßig in den Handbereich eines Stürmers gerungen. So kam es, daß dieses Land früher Seesieger, die Nation wagemutiger Endetts in den Schatten eines Gräben treten mußte. Seit mehr als hundert Jahren hat England das kleine Portugal in sein politisches und wirtschaftliches Arbeitsfeld hineingezogen. England, Wirtschafts- und Schiffsraubzonen, die zwischen England und Portugal seit langen Jahrhunderten bestanden, trennten zeitig zu einem Schutz- und Truhshäuschen, das dann Portugals Eintritt in den Weltkrieg ermöglichte: Portugal habe, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so krierte hierzulang eine angehende Zeitung in Lissabon, im Krieg weder territorialen Zuwohl, noch wirtschaftliche Entwicklungen gewonnen. Wohl aber haben wir uns eine Schuldenlast aufgehebelt, die wir jetzt noch gewissenhaft bezahlen. Der einzige Vordeil, den Portugal gehabt hat, ist moralischer Natur: die Treue gegenüber seinen Verpflichtungen und die gewissenhafte Erfüllung eines Bündnisses ist über diesen Krieg nicht glücklich geworden: „Wir haben“, so

Wiesbadener Nachrichten.

Kampf dem Verkehrsunfall!

Rechts überholen hat seine Schattenseiten.

Ein Kraftfahrer, der eine Provinzlandstraße mit links befindlichem Sommerweg benutzt, beschlägt ein vor ihm fahrendes Pferdegespann zu überholen. Auf das Zeichen des Kraftfahrers dieigt der Geschartler nach links auf den Sommerweg ab. Der Kraftfahrer hat den Einrad, als ob er nunmehr gefahrlos rechts überholen könnte und verschafft dementsprechend rechts an dem Pferdegespann vorbeizufahren. Zugzwischen hat sich jedoch der Geschartler eines anderen bejungen und reicht die bereits links gewendete Pferde nach rechts darum. Der in diesem Augenblick ungefähr in gleicher Höhe befindliche Kraftfahrer muss gezwungenermaßen die Rechtswendung mitmachen, dabei kommt er vom Straßenrand ab und geht in einen Baum. Obwohl natürlich das Verhalten des Geschartlers unter jeder Kritik ist, wurde der Kraftfahrer für schuldig befunden. Die Aufforderung des Verkehrsgerichts wurde darüber befunden, dass der Kraftfahrer die Rechtsüberholung bereits vornahm, als das Pferd die feste Fahrbahn noch nicht eindeutig verlassen hatte und auf den Sommerweg gefahren war. Die Verkehrsregel war also im entscheidenden Augenblick noch unslar. So hielten die Möglichkeiten, dass die Pferde weder nach rechts gewendet wurden, dass die Pferde nach rechts drängten, weil sie der Fuhrmann an den Zügeln hin- und herriß. Der Fall beweist mit aller Eindeutigkeit, dass beim Rechtsüberholen, das übrigens immer nur durch ganz besondere Umstände gerechtfertigt sein muss, allergrößte Vorsicht am Platze ist. (6 D 155/35. — 9. September 1935.)

Ganz besondere Vorsicht bei Nachfahrten im Nebel.

Mit dem Herbst kommt der Nebel und die früher einnehmende Dunkelheit. Bei Nacht und Nebel zu fahren, galt aber schon im Pferdezeitalter als gefährlich, umso mehr heute im vielschlüssigen Kraftfahrverkehr. Jeder Kraftfahrer tut deshalb gut daran, sich genau zu merken, welche Anforderungen das Reichsgericht bei Nachfahrten im Nebel an ihn stellt: Wenn der Überblick über die Fahrbahn durch Nebel behindert ist, muss der Kraftfahrer so langsam fahren, dass er sein Fahrzeug innerhalb der Reichweite seiner Scheinwerfer zum Stehen bringen kann. Besonders wichtig, weil im starken Nebel meist nur mit abgedunkeltem Licht gefahren werden kann, denn jeder Überlandfahrer weiß, dass er so immer noch besser sieht, als wenn er das volle Licht auf die Reibeflamme aufstellen lässt. Bei Nebel hat jeder Kraftfahrer fernherhin alle seine Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn zu richten; es kann verhängnisvoll sein, ohne zwingenden Grund absichtlich zu blenden, z. B. in die erleuchteten Fenster einer Gießerei. Mit dem unvermeidlichen Auftauchen unbedeuteter Fahrdienstlinien (Pferdeführerwerke!) mag gerechnet werden. Mangelhaftige Beleuchtung des eigenen Fahrzeugs ist ebenfalls gefährdend. Schließlich darf ein Kraftfahrer, der eine Nadel vor sich hat, kaum eine solche, die durch Nacht und Nebel sein soll, auf keinen Fall in unzähligen Ausschlägen Bier und andere alkoholische Getränke zu sich nehmen. (VI 67/35. — 5. 8. 1935.)

Das Wetter der nächsten Woche.

Zunächst meist heiter, später vorübergehende Verschlechterung. Wie wie erwartet hatten, brachte die vergangene Woche unter dem Einfluss eines trockenen und heiteren Wetters. Die Temperaturen lagen jedoch für die Jahreszeit viel zu tief, so dass von einem typischen Altweiberlommeter noch nicht die Rede sein konnte. Besonders für den Altimeterbericht ist nämlich eine Wetterlage, bei welcher der hohe Luftdruck Mittel- und Südosteuropa bedroht. Es herrscht dann heiteres, meist sogar wolkenloses Wetter und die Temperaturen können nachts infolge intensiver Ausstrahlung schon beträchtlich sinken. Da gleichzeitig aber bei dieser Wetterlage sowohl südöstliche als südliche Winde wehen, erreichen die TagessTemperaturen meist noch einmal recht hohe Werte. In der vergangenen Woche dagegen kam es trotz sehr geringer Bewölkung und genügender Einschränkung auch am Tage zu starker Erwärmung, was darauf zurückzuführen ist, dass der Schwer-

punkt des hohen Luftdrucks in der ersten Wochenhälfte nicht im Süden, sondern über Nordeuropa lag. Von dort aus stieute auf der Rückseite des im Nordosten liegenden Teichdrückgebietes zunächst polarmartige und später polare Luft nach Süden, welche bei uns einen stärkeren Anstieg der TagessTemperaturen verhinderte. In den Nächten hingegen, welche infolge der Zufuhr reiner Polarluft durch außerordentliche Kälte ausgezeichnet waren, spielte die Ausstrahlung die Hauptrolle. In Wiesbadens Stadt gingen die Rauchtemperaturen am Montag und Mittwoch auf 6 Grad, an anderen Orten noch tiefer, stellenweise sogar bis zum Gefrierpunkt herab.

Um die Wochenmitte hörte der Zustrom polarer Luftmassen auf. Ein von Nordwesten herannahender Luftdruck veränderte den hohen Luftdruck rasch über Mitteleuropa hinweg nach Süden. Es traten südliche als südliche Winde auf und die Raummittemperaturen, welche in der ersten Wochenhälfte 18 Grad nicht überschritten hatten, liegen am Donnerstag und Freitag wieder auf 22 Grad an. Durch diese Erwärmung begünstigt, hatte aber inzwischen das nordwestliche Teichdrückgebiet seinen Einfluss nach dem Festlande abgedehnt und vom späten Abend des Donnerstags ab in unserem Gebiet stärkere Bewölkung verursacht. Infolge geringerer Ausstrahlung lagen daher auch die Nachttemperaturen des Freitags wieder erheblich höher als an den Vortagen.

Das nordwestliche Teichdrückgebiet scheint das Wetter in unserem Gebiet zunächst nur unbedeutend zu beeinflussen. Über Frankreich, Süddeutschland und dem Alpengebiet steigt der Luftdruck seit Freitagmorgen wieder an und es ist anzunehmen, dass am Wochenende wieder vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter herrscht. Die Temperaturen werden weiter ansteigen und vorausichtlich am Sonntag eine beachtenswerte Höhe erreichen. Zu Beginn der nächsten Woche haben wir dann aber mit Tiefdruck und sehr wahrscheinlich auch mit gewitterigen Regenfällen zu rechnen. Die Störung dürfte jedoch nur von kurzer Dauer sein und um die Mitte der Woche einer erneuten Aufheizung Platz machen.

Wiesbadener Tremendau. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 12. September 1935 gemeldeten Tremenden beträgt 96 000 Kurgäste und Passanten.

Die neueste Blumenausstellung im Nassauischen Landesmuseum ist vollgelungen. Tische umfassend, wurde dieses Mal nicht nur aus den südlichen Kulturen (Baumblume nach dem Südzypressen und Kurzianen), sondern sehr reichhaltig aus den Kulturen der Gärtnerei Bonn wieder beschickt. Herr Bonn keierte u. a. bei einem Teil Dahlen eigener Züchtung, die zum Teil noch nicht im Handel liegen, ferner Löwenmaul, Polar, Chrysanthemum, Pentemon (Bartloben), Sonnenblumen-Hybriden, gelb und braun, Winterlilien, eine schöne hängende Begonie, eine rosalbige Schmidmalve, Petrus mit violetten Blüten. Die Dahlien sind besonders großblumig und zeichnen sich durch wunderbare Farben aus. Den südländischen Betrieben wurden u. a. entnommen: Herbstlilien, Begonien mit großen Blüten in verschiedenen Farben; Ordensblumen (gelb und orangegelb); Trompetenlilien; Sommerschön, Roserbündelblume, Sonnenröschen, Röschengasse, Nelkenwurz, Waldrebe, Felsrosen, Rosenklimme, Bergrosen, Spornblütler, die blaue Ballonblume, Blümlein in himmel- und dunkelblauer Farbe, Schönfrucht, Rüschenfarn, japanischer Lorbeerbaum und Jasmin, die blaue mexikanische Leberblume, rote Salbei, die Sonnenblume (Heliotrop), Perückenblume. Als Zeichen des nothenden Herdes sind mehrere Tierkopfzweige mit Früchten zu erwähnen.

Jubiläum. Am 14. September 1935 feiert der Bauaufseher Wihl Vogler sein 25jähriges Dienstjubiläum, bei dem Städtischen Hochbauamt zu Wiesbaden.

Deutsches Theater in Wiesbaden. Sonntag, 15. Sept. 1935 erscheint das erste Lustspiel dieser Spielzeit: "Pontalton und seine Söhne" von Paul Ernst. Das Bildnissbild hat Lothar Schenck von Trapp entworfen. Die Kostüme sind in den Werkstätten des Deutschen Theaters unter Leitung von Garderobeoberratspfeifer Theodor Lauters entworfen und angefertigt. Die Darsteller des Lustspiels sind: Marthe Bruns, Hertha Grüniger, Olly Hahnreich, Adele Endemer, Paul Breitkopf, Franz Falchner, Robert Klemm. — Die erste Wiederholung ist am 19. Sept.

Ina Seidel.

Zum 50. Geburtstag der Dichterin.

Am 15. September dieses Jahres wird Ina Seidel, die neben Ricardo Hugo, Agnes Miegel und Nelly Kurz zu den bedeutendsten Erziehern in der deutschen Frauendichtung der Gegenwart gehört, 50 Jahre alt. Sie entstammt einem Geschlecht, das ursprünglich an der östlichen Wasserfront demisch war, einer gelehrten Familie, die in zwei Generationen vier große literarische Begabungen aufzuweisen hat: Heinrich Seidel, der Sohn der gerüttelten Ueberrechtshüllner* Welt, Heinrich Wolfgang Seidel, dessen herber Ernst uns in seinem Roman zieht, Willy Seidel, der in der phantastischen Welt des Orients zu Hause ist, und Ina Seidel, die uns den einzigartigen Roman "Das Wunschkind" geschenkt hat. Sie vor allem lieben wir um der Kästen und tiefen Wirkung willen, die von ihrer Berlin und ihrem dichterischen Werk ausgeht. Am 15. September 1885 wurde sie in Halle a. d. Saale geboren, sie verlebte ihre Kindheit in Braunschweig und München und debütierte mit 22 Jahren ihren Roman Heinrich Wolfgang in Berlin. Seit 1932 ist sie Mitglied der Dichterakademie. Das sind die bezeichnenden Daten, die ihr äugeres Leben umreißen. Jurist gewiesen aus ein Jahr früher, in seiner Bewegungsfreiheit gehemmtes Dasein*, überwindet in dieser Einseitigkeit durch ihre dichterische Gestaltung. Einseitigkeit ist das Grundprinzip ihrer Lyrik, die sie uns in fünf Gedichtbüchern nahegebracht hat („Gedichte“ 1914, „Reben der Trommel“ 1915, „Weltstimmigkeit“ 1918, „Neue Gedichte“ 1927). Die tröstliche Begegnung* (1932). Aber diese Einseitigkeit ist eine Einseitigkeit in Verbindung mit der Natur. So gilt nur offen der Erde ihr Lied. In diesem Verwandlungsfühl fühlt sie sich in die Natur ein, die sie leicht in ihr aufzeigt. Es werden dabei prächtige Gestalten herausbeschönert, wie die des „Waldarbeiters“, des „Grabenden“ des „Blüffers“. Unter Verwendung einer ihrer Überzüge könnte man alle diese Gedichte „Erdensieder“ nennen. Denkbeweis auf die mütterliche Erde. Denn fast alle sind Zeugnisse einer naturnahen Beziehung zur Erde, Luft und Gewässer, zu Tieren, Pflanzen und Bäumen. Erdensieder sind auch der „Kastanienbaum“, „Ahorn“ oder „Birke“. Im Krieg hat sie sie als Lobgesang auf die deutsche Erde, als Teuschurz zu ihr abgewandelt:

Ja, wir sind eins, ein Volk und eine Erde,
Vorholzen wir die Mutter mit dem Kind,
Und eh' ein Zusätzl. nur entzünden werde,
Berge'n wir selbst, entzünden, nackt und blind."

Bei epischen Schäßen Ina Seidels stehen neben kleinen Rossen wie „Hochwasser“ (1920), „Der vergraben Schatz“



Ina Seidel.

(1929), „Die Fürstin reitet“ (1926) und dem löslichen Märchenbuch „Das wunderbare Geisteinbuch“ (1925) größere Erzählungen wie „Das Haus zum Mond“ (1917) mit der Fortsetzung „Sterne der Heimkehr“ (1923). „Der Brödleshof“ (1928), „Reme und Rainier“ (1928). Stofflich gehören sie den verschiedensten künstlerischen und feierlichen Räumen an. Die Sprache ist klar, überzeugend und dichterisch bestechend zugleich. Auch hier gilt letzten Endes ihre ganze Liebe den aufbauenden Kräften, der mütterlichen Frau, verbunden mit der mütterlichen Erde und deutschen Landschaft. In Ina Seidels umfangreichen Roman „Das Labyrinth“ (1931), einem „Lebenroman aus dem 18. Jahrhundert“, steht die historische Figur George Horsters des bekannten Schriftstellers und Revolutionärs im Mittelpunkt. Hier liegt nach der Dichterin eigenen Worten die „psychologische Deutung des vom Schicksal besiegen, aber im Tode siegenden Horsters und Revolutionärs“ vor. Ihre Faust zu überzeugende meisterliche Kunst offenbart sich jedoch deutlicher noch als im „Labyrinth“, in dem über 1000 Seiten partien Roman „Das Wunschkind“ (1930). Die Handlung spielt in den Jahren 1792 bis 1813 und stellt das Schicksal einer Frau dar, die vor dem Auszug ihres in Krieg fallenden Gatten einen Sohn, ihr Wunschkind, empfangen hat, den sie dann 20 Jahre lang dem Schicksal seines Vaters entgegenbrechen sieht. Die ewige Auseinandersetzung zwischen deutschem und französischem Wesen, der Kampf zwischen preußischem und



Bekanntmachungen.

Die „Deutsche Jugendbühne“ in der HJ.
veranstaltet am Montag, 16. Sept., 20.30 Uhr, im Saale der Schule am Böselplatz ihren ersten öffentlichen Abend.

Es wirken mit: Das Orchester unter Leitung von Ig. Ritter, die Schauspieler Hellmut Wiedermann und Willi Reichmann vom Deutschen Theater Wiesbaden, Ig. Bambeck am Klavier, ein Theaterdirektor, ein Dichter und eine lustige Person, die auch die Meinung sagen wollen treu nach Goethes „Boris“ auf dem Theater zum „faust“.

Ig. Blaas von „Deutschen Theater“ spricht über „Sagend und Theater“.

Es nehmen teil: die Führer von HJ. und JV, sowie die Führerinnen des BdM. und der Jungmädelscharen. Eltern und Freunde sind herzlich willkommen. Sie zahlen einen Unkostenbeitrag von 10 Pf.

Der Führer des Bannew 90 m. d. J. B. gez: Binge. Unterbannführer. J. d. R. gez: Beilstein.

Kurhaus. Den Reigen der dieswinterlichen Sonder- und Sinfoniekonzerte wird Generalmusikdirektor Schuricht am Dienstag kommender Woche eröffnen, und zwar mit der hervorragenden holländischen Sopranistin Jo Vincent. Die Künstlerin wird hier 2 Arien von Brahms zum Vortrag bringen, während Herr Schuricht zu Beginn des Konzertes das Concerto grossio in D-Moll von Brahms beendet, und mit der ersten Sinfonie in C-Moll von Brahms beendet.

Wiesbaden-Schierstein.

Schierstein feiert am Sonntag und Montag im Zeichen der Kreis-Jahresfeier Schaukeller mit mit Auftritten wie Fahrgeschäften, Verkaufs- und Verlosungsständen usw. befehdig. Alles rüttet zur Kerb, der hoffentlich auch ein gutes Kerbwochenende beschert ist. Analogisch der Kerb ist die Wilhelmstraße ab heute auf drei Tage für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Endstation der Elektrischen ist bis zur Haleste-Kriegsdenkmal zurückverlegt worden.

Herr Hermann Görner, Gartenstraße 3, feiert heute seinen 74. Geburtstag.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schadensneuer in Mainz.

= Mainz, 13. Sept. Aus bisher noch ungelüfteter Urkunde entstand in einer mit Brennholz angestellten Mansarde des mehrere hundert Jahre alten Hauses „Zum Butterhof“ in der Mittelstraße Weißle eine Brände, der sich äußerst rasch ausdehnte und auf ein Nachbarhaus übergriffen drohte. Durch das rasch eintretende Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer lokalisiert werden. — Um Freitagnachmittag entstand in einem Druckerbetrieb in der Schillerstraße ein Säbeldesign, das um so gefährlicher war, als dort große Mengen Druckpapier lagen. Die Feuerwehr muhte sich durch eine schwere Eisenstange verschaffen und konnte die Flammen rasch löschen.

Der Kanarienvogel als Lebensstifter.

= Kassel, 13. Sept. Das ein Kanarienvogel die Rettung der Kettung zweier Personen vom Gastod wird, durfte wohl einzig daschen. In der Königlichen Allee hatte ein älteres Ehepaar nicht wahrgenommen, dass der Bassahn am Versehen geschossen worden war. Plötzlich hemerte der Mann, doch sein Kanarienvogel leblos von der Stange fiel. Er trug den Vogel auf den Balkon und verspürte nun durch die frische Luftzufuhr einen kalten Gasgruss. Beim Betreten der Käse lag seine Frau bereits ohnmächtig auf dem Fußboden. An der frischen Luft erholteten sich die beiden alten Leute bald wieder, jedoch machten sie sich in ärztliche Behandlung begeben.

rein deutschem Geist, der Aufbruch des deutschen Volkes, der Opfer eines jungen Menschen, der sein Schicksal befreit, weil Deutschland liegen muss, und das schwere, aber notwendige Opfer seiner Mutter für eben dieses Deutschland. Das ist der tiefer Sinn des reichen Werkes. Zu dieser ethischen Sendung im wörtlichen Sinne bestimmt ist Ina Seidel auch in ihrem neuesten Roman „Der Weg ohne Wahl“ (1933), der nach ihrem eigenenzeugnis in einem unter dem Titel „Dichter, Volkstum und Sprache“ (1933) zusammengefassten größeren Ganzen ist.

Danbar für das weltanschaulich und dichterisch große Werk, das Ina Seidel dem deutschen Volk bisher geschenkt hat, gedenken wir der Dichterin zu ihrem 50. Geburtstag in Ehrengabe.

Aus Kunst und Leben.

* Zur Uraufführung angenommene Bühnenwerke. Zur Uraufführung wurden folgende Bühnenwerke angenommen: „Conos“ von Bürgel, „Liebe aus Asien“ von D. Voigt und „Der Tag im Lied“; romantische Oper von Grimm durch das Städtische Theater Wiesbaden. — „Das Blumenhaus“ von J. Büchholz durch das Landestheater Braunschweig. — „Der einzige Kreis“, Ballettpantomime von G. Clemens mit der Musik von O. Gerber durch die Städtische Bühne Duisburg. — „Ein Mann an der Wende“, Schauspiel von O. Rombach durch das Frankfurter Kästnertheater. — „Der goldene Ring“ von J. Mühlberger durch die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. — „Ein Mann aus Stahl“, Cromwell-Drama von H. Hoffmann durch das Neuköllnische Theater Gera. — „Meine Tante — deine Tante“, Operette von Willi Collo nach einem Text von Th. Halton durch die Hamburger Volksoper. — „Der Sohn der Sonne“, Oper von M. Peters durch das Opernhaus Hannover. — „Augen“ von C. M. Seeger durch die Sächsischen Bühnen Königsberg. — „Die ewige Melodie“, Schauspiel von A. Imperator durch das Schauspielhaus Leipzig. — „Herr schol“ Operette von D. Berger durch das Städtische Theater Mainz. — „Majestantenkomödie“ von G. Kölbel durch die Kammertheater in Münchener Schauspielhaus. — „Trix und ihr Vater“, Laienspiel von D. Berg durch das Städtische Theater Posen. — „Spanische Komödie“ von H. Seigel durch das Städtische Theater Stettin. — „Wie werden den Brand“, Schauspiel von G. Schröder, „Frühstück“, Drama von M. Dreher, „Um die Welterschafft“, Schauspiel von G. Redl durch Loringhausen durch das Deutsche Nationaltheater in Weimar. — „Der große Kapitän“, Schauspiel von Hans Kroyer. „Aljal, der Weise“ von J. Jenzen durch die Städtische Bühne Wuppertal.

Der Sport des Sonntags.

Wieder Zweifrontenkampf im Fußball. Gegen Polen in Breslau, gegen Estland in Stettin.

Süddeutsche Spieler bevorzugt.

Der deutsche Fußballsport hat morgen Sonntag wieder eine große Kraftprobe zu bestehen. In einem Zweifrontenkampf treten wieder zwei Nationalmannschaften auf den Platz, die eine in Breslau gegen Polen, die andere in Stettin gegen Estland. Gegen die Polen geht es nun schon zum drittenmal, während Estland ein neuer Gegner für unsere Fußballer ist. Da das Breslauer Spiel ohne Zweifel das schwierige der beiden ist und Polen sehr zu unter schätzender Gegner ist, wurde für Breslau eine sehr starke (stark) deutsche Elf benannt. Aber auch die "Stettiner" Elf kann sich sehen lassen, wenn hier auch einige Neulinge eingesetzt werden. Beide Spiele sollten mit deutschen Siegen enden.

Breslau.

Die polnischen Fußballer haben in den zwei bisher ausgetragenen Kämpfen gegen Deutschland ihre Kompetenz und Spielfähigkeit unter Beweis gestellt, denn Deutschland hatte jedesmal schwer zu kämpfen, ehe es sieglos den Platz verlassen konnte. Die erste Begegnung im Dezember 1933 in Berlin endete mit einem knappen 1:0-Sieg, ein Ergebnis, das auch von deutscher Seite als ein glückliches bezeichnet werden kann. Viel doch der entscheidende Treffer erst in der Leutens das Rückspiel in Warschau gewonnen (5:2), aber auch in diesem Treffen leisteten die Polen hartnäckigen Widerstand, der erk in der letzten Viertellunde gebrochen werden konnte.

In der deutschen Elf überwicht das Wiedererscheinen Härtingers, anders als die Tatsache, daß neun jüd. deutscher Spieler aufgeboten wurden. Neben Härtinger noch Jäsch, den beiden Gramlits, Goldbrunner, Lehner, Stilling, Conen und Fath. Dazu kommen der Dortmunder Lenz sowie Zieliński (Union Hamburg). Entscheidend für das Endergebnis und den Ausgang des Spieles wird sein, wie sich die Verteidigung Härtingers/Gramlits schlägt. Die Läuferreihe Gramlich/Goldbrunner/Zieliński ist erste Klasse, und über den Sturm sind keine Worte zu verlieren. Er sollte auch gegen die anlandet gute Abwehr der Polen zu einigen Torefolgen kommen. Hier die Mannschaften:

Deutschland: Jäsch (VfB Regensburg); Härtinger (Wacker München); Gramlich (F.C. Böblingen); Gramlich (Eintracht Frankfurt); Goldbrunner (Bayern München); Zieliński (Union Hamburg); Lehner (Schwaben Augsburg); Lenz (Vorwärts Dortmund); Conen (F.C. Saarbrücken); Stilling (SV Waldhof); Fath (Wormat Worms).
Polen: Albaniș (Pogon Zembork); Martyno (Zagłębie Wałbrzych); Bulanow (Polonia Warschau); Kołaczkowski (Willa Krakau); Maleszic (Pogon Zembork); Dytto (Domb); Pieś 1 (Narutowicz Lipine); Krajnicki (Pogon Pojen); Matjas (Pogon Zembork); Axtur (Willa Krakau); Kistekiewicz (Cracovia Krakau).

Stettin.

Vom estnischen Fußballsport wissen wir in Deutschland nicht sehr viel. Wir nehmen an, daß unser Stettiner Gegner viel Erfahrung mitbringen und der deutsche Elf, in der mit Sonnen (Hanau 99), Sutor (Eintracht Braunschweig) und Mathies (Preußen Danzig) drei Reutlinge stehen, alles überlangen wird. Der deutsche Sturm ist bis auf Dammingers der gleiche, der gegen Rumänien nicht allen Erwartungen entsprach. Der Karlsruher soll nun die Hürdenlinie verstärken und für eine größere Durchschlagskraft sorgen. Unsere Elf steht wie folgt:

Deutschland: Sonnen (F.C. Hanau); Münenberg (Alemannia Aachen); Tiebel (Eintracht Frankfurt); Sutor (Eintracht Braunschweig); Mathies (Preußen Danzig); Schulz (Arminia Hannover); Maedt (Hannover 96); Hoffmann (VfB Bentwisch); Damminger (Karlsruher F.C.); Riedenberg (VfB Berlin); Siemetsreiter (Bayern München).

Süddeutscher Kampftag.

Südwelt-Elf spielt in Gera gegen „Blitze“.

Länderspiele, Gaupiele und Reichspartieispiele zwingen in der eben begonnenen Meisterschaftsspielzeit gleich zu einer Unterbrechung. Von den süddeutschen Säuer paßiert der Gau Südwelt vollständig, in Baden gibt es nur eine Begegnung in Bayern deren zwei, und nur Württemberg darf ein volles Punktepaketprogramm. Neben den wenigen Meisterschaftsspielen gibt es aber am Sonntag auf Südweltseiten auch noch einige Gesellschaftsspiele (u.a. F.C. Frankfurt — VfB Bentwisch und Freiburger F.C. — Young Boys Bern), außerdem in Mannheim das Gaupielen zwischen Baden und Mittelrhein, dem ein Treffen der Veteranen vorausgeht. Nicht zu vergessen ist auch das Auftreten des deutschen Fußballmeisters Schalle 1904, der in Nürnberg beim Reichspartieispiel einer Rüttelberg-Füller Ausstellung gegenübersteht wird.

Auf Reisen ist die Südwelt-Baumannschaft, die in Gera nun den dritten Punkt macht, zu einem Sieg über den Rosslieger Mittel zu kommen.

Aufstellung von Südwelt: Attel (Kickers Frankenthal); Konrad (Eintracht Frankfurt); Weiß (Borussia Neunkirchen); Weißhammer (F.C. Wismars); Sold (F.C. Saarbrücken); Schmelzhardt (F.C. Frankfurt); Trumpler; Schmidt (beide Eintracht Frankfurt); Lindemann (Kickers Offenbach); Luz (F.C. Wismars); Simon (Kickers Offenbach).

Die Punkte Spiele:

Gau Baden: Germania Brüggen — VfB Riedenau. Gau Württemberg: 1. F.S.B. Ulm — VfB Stuttgart, SVgg Cannstatt — Stuttgarter Kickers, Sportfreunde

Deutsches Reichsportabzeichen.

Wegen des großen Andrangs, der zur Zeit den Prüfungen im Lauf, Sprung, Stoß und Werf herstellt, sind für die nächste Woche zwei Leichtathletik-Prüfungen angelegt. Die eine wird am Mittwoch, 18. September, von 5 Uhr ab in Biebrich auf dem Oderhofsplatz abgehalten; die andere findet am Samstag, 21. September, von 3 Uhr ab in Wiesbaden auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt. Bedeut.

Stuttgart — Stuttgarter SK, SV Feuerbach — Ulmer F.C. 1894, F.C. Jütenhausen — Sportfreunde Ehingen. Gau Bayern: 1890 München — F.C. Bamberg, F.C. Augsburg — F.C. München.

Rheinhessen.

Wer erobert die Spitze?

F.C. 1902 Biebrich — Tura Kastel.
SV Rothensee — SV Wiesbaden.
F.C. 1905 Mainz — SVgg Weisenau.
SV Hörselberg — SV Mörfelden.
VfB Waldhof — F.C. Bingen.
Germania Ostwestfalen — F.C. 1908 Wiesbaden.

Nach dem ersten „Abioto“ geraten die rheinhessischen Konkurrenten morgen Sonntag schon etwas schwächer aneinander, denn bei der Bildung des Vorfeldes, der Mittelgruppe und der hinterherstehenden Rückbank will natürlich kein Fußballer bei letzterer zu finden sein. Wer vor 8 Tagen auswärts siegte und jetzt in Hause spielt, hat die besseren Aussichten, in die Führungsspitze zu gelangen. Diesen Triumph hatten diesmal F.C. 1905 Mainz und SV Rothensee im letzten. Von der Platzierung her der nicht leichten Gegner, darf es wohl vor der Platzierung des F.C. Biebrich ein deutsches Rennen geben. Hier ist der Verteilungskoeffizient der nicht leichten Gegner hoch, um gegen die anderen zu bestehen. Anstoß um 3 Uhr. Spvgg. Eltville sollte im Volksfest des Rheingaus die besseren Chancen haben. Im vorigen Jahre gab es nur ein 1:0, wohrend das Rückspiel verloren ging.

SVgg. Nassau und Sportfreunde Dörsheim wollen die ersten Punkte gewinnen. Bei der Spielskarte der Gäste müssen die Vereinsmitglieder dieses Treffen mit größter Hingabe bestreiten, denn die Gäste werden alles daransetzen, um weiteren Torausgleich zu verhindern. Wir erwarten ein spannendes Spiel, das um 10.30 Uhr an der Lessingstraße beginnt. Vorher 2. Mannschaften.

Die Polizei, die um 3 Uhr auf ihrem Platz an der Gersdorffstraße den F.C. 1919 Biebrich empfängt, hat dieses Spiel noch nicht gewonnen. Die Hintermannschaft der Gäste ist stabil. Da muß der grüne Sturm schon sehr im Schwung sein, wenn beide Punkte zurückbeleben sollen. Der Spielausgang ist ungewiss.

Kreisklasse I: Wiesbaden.

SVgg. Nassau — Sportfreunde Dörsheim.
Polizei-SV. Wiesbaden — SV 1919 Biebrich.
SV Sonnenberg-Rambach — F.C. Geisenheim.
Spvgg. Hochheim — Kickers Wiesbaden.
Spvgg. Eltville — F.C. Dörsheim.
F.C. 1908 Schierstein spielt frei.

Während F.C. 1908 Schierstein pausiert, kämpfen Kickers und SVgg. Geisenheim, die noch zwei Spieltage nach ohne Punktabzug geblieben sind, auf aussichtsreichen Plätzen, wobei sich die Wiesbadener zum drittenmal hintereinander auf Reihen befinden. Gelingt ihnen auch diesmal ein Punktgewinn, der auf Hochheimer Gelände erzielt wird, doppelt günstig, dann hätten sie bereits zu Beginn der Vorperiode eine ausgängige Goldmedaille, um die sie mancher Konkurrenzverein beneiden wird. Allerdings hat der Neuling zu Hause schon seine Schlagkraft unter Beweis gestellt, daran sollten die Wiesbadener denken, wenn sie sich am Main zum Kampf stellen. Die Sonnenberger werden alles versuchen, um gegen den F.C. Geisenheim zu bestehen, aber es ist für sie ein schwieres Ringen, da der Gegner die Tabellenplatzierung zu erreichen hofft. Anstoß um 3 Uhr. Spvgg. Eltville sollte im Volksfest des Rheingaus die besseren Chancen haben. Im vorigen Jahre gab es nur ein 1:0, wohrend das Rückspiel verloren ging.

Spvgg. Nassau und Sportfreunde Dörsheim

wollen die ersten Punkte gewinnen. Bei der Spielskarte der Gäste müssen die Vereinsmitglieder dieses Treffen mit größter Hingabe bestreiten, denn die Gäste werden alles daransetzen, um weiteren Torausgleich zu verhindern. Wir erwarten ein spannendes Spiel, das um 10.30 Uhr an der Lessingstraße beginnt. Vorher 2. Mannschaften.

Die Polizei, die um 3 Uhr auf ihrem Platz an der Gersdorffstraße den F.C. 1919 Biebrich empfängt, hat dieses Spiel noch nicht gewonnen. Die Hintermannschaft der Gäste ist stabil. Da muß der grüne Sturm schon sehr im Schwung sein, wenn beide Punkte zurückbeleben sollen. Der Spielausgang ist ungewiss.

Kreisklasse II: Wiesbaden.

PoL-SV. — Reichsbahn-TSV.
SV. Waldbüttel — Tu. Biebrich.
SV. Erbenheim — Nassau Diedenbergen.
F.C. Eddersheim — SV. Niedernhausen.
JK. Nauort spielt frei.

Die Teilnehmerzahl hat sich nach der Meldung des F.C. Eddersheim zu den Blitzspielen erhöht. Allerdings glauben wir nicht, daß die Blitze Verstärkung der Kreisklasse II einen wesentlichen Einfluß auf die Meisterschaftsfrage, die auch diesmal in Wiesbaden entschieden werden sollte, ausüben wird. Das Volksfest des PoL — Reichsbahn um 3 Uhr auf Kleinfeldern verleiht sehr interessant zu werden. Die Volksporter verloren vor acht Tagen unter den Heimtor widrigen Umständen eine bereits gewonnene Partie und werden diesmal mit Vollkampf an ihre neue Aufgabe herangehen — die Reichsbahn legt erstmals im Punktekampf ihre Verstärkungen ein, mit denen sie eine wichtige Rolle zu spielen gedenkt. PoL-SV. Garnitur trägt vor dieser Begegnung ein Trainingspiel gegen die Kameraden der Zugmannschaft aus.

SV. Waldbrück trifft auf den Tu. Biebrich, und wird wissen, daß dieser Kampf höhere Anforderungen stellt als das Treffen des Vorsonntags. Die Bierkicker haben sich im Vorjahr überraschend schnell in die Kreisklasse eingekämpft und bildeten für jeden Gegner ein oft nicht zu meidend Hindernis. Die Schwarzwölfe benötigen eine geschlossene Mannschaftsstellung, wenn sie beide Punkte gewinnen wollen. Anstoß um 3 Uhr an der Waldstraße. Vorher 2. Mannschaften.

SV. Erbenheim erhält den Besuch der stärksten außerhalb der Wiesbadener Grenzen liegenden Konkurrenz. Ein Sieg gewinnt über die Diedenberger wäre darüber hinaus von besonderer Wichtigkeit. Das gute Abschneiden der Einheimischen in Nauort und vorher noch bei den Privatspielen gegen gute Wiesbadener Kreisklasse löst den Schluß zu, daß sich der Platzkönig in guter Form befindet und sich die Partie wohl nicht ohne weiteres aus der Hand nehmen läßt. Anstoß 3 Uhr. Vorher Erbenheim — Nassau 2. Mannschaft.

Die Runden Spiele der Jugend, die morgen anfangen sollen, stehen nun doch erst mit den Spielen der Bezirks- und Kreisklasse ein. Die in der Terminliste für den 15. September angegebenen Spiele wurden auf den 15. Dezember verlegt.

Freundschaftsspiele:

PoL-SV. Wiesbaden — Tu. 1848 Kastel.

PoL-SV. erwartet den neuen Mitbewerber in der Bezirkstrasse um 4.30 Uhr auf „Kleinfeldern“ zu einem Probematch, das aber nur dann zugunsten der Hiesigen enden wird, wenn es sich mehr zusammennehmen und besser durchhalten als lästig gegen den Polizei-SV. — Im übrigen besteht am Sonntag in Wiesbaden bis 3 Uhr Spielverbote, denn der

Lehrgang des Gaulerwirtes Gollaß

lädt den Vereinen diesmal andere Plätze auf. Der Lehrgang, auf den wir schon kurz hingewiesen haben, beginnt vormittags um 8 Uhr auf dem Polizeivorplatz und dauert bis nachmittags 2.30 Uhr. Es steht also genug Zeit zur Verfügung, um neben allgemeiner Körper- und Laufschule die besondere Handballschule theoretisch und praktisch genau durchzuschauen. zunächst wird auf die notwendigen Voraussetzungen, Werken, Jagen, Laufen mit Ball, Wurf aus dem Fuß und mehr eingegangen werden. Sobald erfolgen im Rahmen von Übungsspielen die erforderlichen taktischen Erklärungen: Grundaufstellung, Grundlagen des Stellungsspiels, Platzhalten, Platzwechsel, Freilaufen, Abdecken, Angriffs- und Deckungstat. Dazu werden Einzelaufgaben gestellt und auch Ergänzungsspiele, wie Wurf- und Fangspiel über die Gaulerlinie, geboten. Es gibt jedenfalls viel zu lernen und zu lernen. Wir hoffen, daß unsere einheimischen Spieler recht zahlreich und eifrig von dieser Gelegenheit zur Fortbildung Gebrauch machen, zum Nutzen des Wiesbadener Handballsports.

* Die nächste Schiedsrichterpflanzung findet

deute Samstagabend um 8.15 Uhr im Vereinshaus der

„Eintracht“, Hellmuthstraße, statt.

Süddeutscher Handball.

Im Gau Südwelt

zeigt die Liga am Sonntag aus. In den übrigen Gauen finden folgende Begegnungen statt: In den übrigen Gauen

Gau Baden: Polizei Karlsruhe — SV Waldhof; Tu. 1842 Weinheim — Tu. Seckenheim; TSV. Augsloch — SV. Mannheim; Tdg. Koch — Tu. Stuttgart.

Gau Württemberg: Tdg. Stuttgart — Tdg. Göppingen; Tu. Altenstadt — Stuttgarter Tu. — Tu. Ehingen — Tdg. Göppingen.

Gau Südwelt: SVgg. Cannstatt — SV. Stuttgart; SVgg. Cannstatt — Tu. Cannstatt.

Gau Bayern: 1890 München — 1. F.C. Bamberg;

F.C. Augsburg — Tu. Mitterndorf; Spvgg. Fürth — Hindenburg Minden (Gelehrte Mannschaft).

Wiesbaden.

Bezirksklasse:

SV. 1919 Biebrich — SV. Erbenheim.

Die Runden Spiele der Jugend, die morgen anfangen sollen, stehen nun doch erst mit den Spielen der Bezirks- und Kreisklasse ein. Die in der Terminliste für den 15. September angegebenen Spiele wurden auf den 15. Dezember verlegt.

Freundschaftsspiele:

PoL-SV. Wiesbaden — Tu. 1848 Kastel.

PoL-SV. erwartet den neuen Mitbewerber in der Bezirkstrasse um 4.30 Uhr auf „Kleinfeldern“ zu einem Probematch, das aber nur dann zugunsten der Hiesigen enden wird, wenn es sich mehr zusammennehmen und besser durchhalten als lästig gegen den Polizei-SV. — Im übrigen besteht am Sonntag in Wiesbaden bis 3 Uhr Spielverbote, denn der

Lehrgang des Gaulerwirtes Gollaß

lädt den Vereinen diesmal andere Plätze auf. Der Lehrgang, auf den wir schon kurz hingewiesen haben, beginnt vormittags um 8 Uhr auf dem Polizeivorplatz und dauert bis nachmittags 2.30 Uhr. Es steht also genug Zeit zur Verfügung, um neben allgemeiner Körper- und Laufschule die besondere Handballschule theoretisch und praktisch genau durchzuschauen. zunächst wird auf die notwendigen Voraussetzungen, Werken, Jagen, Laufen mit Ball, Wurf aus dem Fuß und mehr eingegangen werden. Sobald erfolgen im Rahmen von Übungsspielen die erforderlichen taktischen Erklärungen: Grundaufstellung, Grundlagen des Stellungsspiels, Platzhalten, Platzwechsel, Freilaufen, Abdecken, Angriffs- und Deckungstat. Dazu werden Einzelaufgaben gestellt und auch Ergänzungsspiele, wie Wurf- und Fangspiel über die Gaulerlinie, geboten. Es gibt jedenfalls viel zu lernen und zu lernen. Wir hoffen, daß unsere einheimischen Spieler recht zahlreich und eifrig von dieser Gelegenheit zur Fortbildung Gebrauch machen, zum Nutzen des Wiesbadener Handballsports.

* Die nächste Schiedsrichterpflanzung findet

deute Samstagabend um 8.15 Uhr im Vereinshaus der

„Eintracht“, Hellmuthstraße, statt.

Wiesbadener Hockey.

Worms und Mainz im Kreis.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub hat auch morgen Sonntag wieder ein reichhaltiges Wettspirogramm durchzuführen. Er spielt mit 5 Mannschaften, von denen zwei vormittags und drei nachmittags angetreten haben. Als Gast erscheint vormittags Schwarz-Weiß Worms (Alemannia) mit seinen 1. Damen und 1. Herren, denen jeweils die 2. Mannschaften der Hiesigen entgegengesetzt werden. Durch Zugang zahlreicher neuer Spieler haben die 2. Mannschaften des WTHK sehr an Spielstärke gewonnen, so daß sie jetzt in der Lage sein dürften, auch gegen die 1. Mannschaften zahlreicher Vereine mit Aussicht auf Erfolg antreten zu können. Die Damen spielen um 9.30 Uhr, die Herren um 10.45 Uhr.

Für nachmittags sind Spiele gegen den Hockeysklub Mainz angekündigt, der ebenfalls über ganz ausgewachsene Mannschaften verfügt, so daß es hier zu spannenden Kämpfen kommen dürfte. Im vergangenen Jahr verloren es die Mainzer, selbst den stärksten Mannschaften des Gauwes erfolgreich gegenüber zu treten. Die Hiesigen, die seit drei Jahren erstmals wieder mit dem Mainzer Klub zusammenkamen, werden namentlich im Spiel der 1. Herren alles aus sich herausgeben müssen, wenn sie keine unheimliche Überzahlung erleben wollen. Die Spiele gegen Mainz sind wie folgt angelegt: nachmittags 1.30 Uhr: Jugend; nachmittags 2.45 Uhr: 1. Herren; nachmittags 4 Uhr: 1. Damen.

Der Deutsche Hockeysklub Wiesbaden spielt morgen Sonntag in Mainz gegen den Mainzer Ruderverein. Nach dem hervorragenden Abschneiden des DHK am Vorontag, ist damit zu rechnen, daß die Wies-

badener auch ihr zweites Auswärtsspiel gewinnen. Allerdings ist zu beachten, daß der Mainzer Ruderverein auf eigenem Platz fast ein schwer zu schlagender Gegner ist. Da die 2. Mannschaft der Mainzer nicht antreten kann, stehen sich nur die ersten Herrenmannschaften und zwei Knabenmannschaften gegenüber.

WTHK in München.

Die Hockeyspielerinnen des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs haben für die kommende Saison wieder zahlreiche Einladungen zu Wettspielen im In- und Ausland erhalten. Heute werden sie auch nach München eingeladen, wo sie gelegentlich des Oktoberfestes mehrere Wettspiele gegen die führenden Mannschaften Münchens zum Ausdruck bringen sollen. Die Wiesbadenerinnen haben die Einladung angenommen. Sie spielen gegen "Jahn" München, den Münchener Sport-Klub und "Wacker" München.

Golf.

Großherbstwettkämpfe am Chausseehaus.

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltet der Wiesbadener Golf-Klub von 18. bis 20. Oktober große offene Herbstwettkämpfe, zu denen auch zahlreiche auswärtige Spieler hier erwartet werden.

Der alljährlich zum Austrag gelangende Städtekampf Wiesbaden - Frankfurt um den Henefell-Goldpokal ist für dieses Jahr auf den 20. September angelegt worden. Ausstragungsort ist Frankfurt a. M. Der wertvolle Wanderpreis kommt bis jetzt von Wiesbaden und Frankfurt je zweimal gewonnen werden, während ein Spiel zwischen den beiden Städtemannschaften unentschieden ausging.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Ersteiliche Zeitungsausgaben.

Die Zeichnungen der neuen Reichsbahnausbauungen, die zusammen mit der Sparpostausgabe den neuen Abschnitt der Rommelserbauerung bilden, geben sehr beeindruckend ein. Es wird nach den bisherigen Ergebnissen bereits ziemlich sicher mit einer Ausdehnung der auf 500 Millionen RM begünstigten Einigung gerechnet. Man hebt dabei hervor, daß durch den eireduzierten Zeichnungswert insbesondere eine starke Verstärkung der Industrie beobachtet wird. Diese ungünstige Entwicklung war übrigens noch dem vollen Erfolg der neuen Reichsbahnausbauungen durchaus zu erwarten, denn aus den Vorjahren der letzten Monate an der Börse ging hervor, daß beim Publikum ein hoher Anlaßbedarf vorhanden ist. Da die Süddelung der neuen Reichsbahnlinien bis zu 100 RM heruntergeht, ist auch den kleineren Sparsäcken eine rege Beteiligung möglich. Auf den Umwegen über die Sparposten, die ebenfalls 500 Mill. RM Reichsbahnleiste übernehmen, ist das Sparpostamt ja auch indirekt an der Konkurrenz beteiligt. Die gute Entwicklung der Sparzeichnungen wird es den Sparposten ermöglichen, ohne ihre losen Kreidetücher zu vernachlässigen, die 500 Mill. RM aus ihren Haushalten Mitteln zu übernehmen. Im Reichsbahnausweis vom 7. September spiegelt sich die Anlaß-Transaktion bereits insofern wider, als die beginnenden Einzahlungen die Goldabstandsumwandlung legten, die Reichsbank durch Übernahme von Wechseln zu entlocken.

Einigung in der Stahlindustrie.

Die Erzeuger von natürlichen und künstlichen Stämmen haben sich nach langen Verhandlungen nunmehr endlich auf drei Jahre geeinigt. Der Anteil des neuen Abkommen ist einmal ein gegen seitiger Schutz der Heimatmärkte, sodann eine Aufstellung des Weltmarktes, wobei allerdings ein so wichtiger Markt wie die Vereinigten Staaten von Amerika ausgenommen ist, weil Chile hier durch Sonderverträge und günstige Fracht-

lage eine uneinnehmbare Stellung besitzt. Außerdem ist die Entschädigung festgelegt worden, die an die einzelnen Erzeuger für die Einschränkung ihrer Erzeugung bzw. für den Verzicht auf Ausfuhr gezahlt wird. Chile ist eine bestimmte Einschränkung seines Saupfers in die Heimatmärkte der europäischen Stahlhersteller zugestimmt worden, nach Deutschem und britischen Erfahrungen 35 % des deutschen Stahlstoff-Auslandsabbaus. Der Stahlstoff-Weltmarkt, der durch die heftigen Preisstürze der Erzeuger von sonstheitlichem Stahlstoff unter einem und mit Hilfe in den letzten Jahren immer wieder erschüttert wurde, hat damit zunächst Ruhe, was auch die deutsche chemische Industrie begünstigt wird.

Werberat gegen Werbebelehrung.

Die Untersuchungen, die das Institut für Konjunkturforstung über die Auswirkung der Rechtsgültigkeit der einzelnen Industrien angestellt hat, sind geeignet, die grundlegenden Ausführungen, die der Werberat der deutschen Wirtschaft soeben zur Frage der Werbefreiheit macht, befürwortend Beurteilung zu empfehlen. Der Werberat wendet sich erneut gegen alle verbindliche Regelungen in Beiträgen der Werbefreiheit. Er hat in zahlreichen Fällen bereits wirtschaftliche Verbände zur Aufstellung ihrer Werbebefreiungen verordnet. Sie haben zum Teil gezeigt, daß Mitgliedern die Werbung überhaupt obnehmbar zu müssen und die Gemeinschaftswerbung durch Gemeinschaftswerbung erzeugen zu können. Der Werberat wendet sich mit Recht gegen den in dieser Auffassung liegenden schwerwiegenden Irrtum. Gerade die Notwendigkeit, den Auswirkungsgrad der industriellen Anlagen wieder zu steigern, macht die auf die besondern Verhältnisse des einzelnen Betriebes abgestellte Einzelwerbung unerlässlich.

"Deutschland marschiert in Nürnberg. Erlebe es mit! Werde Rundfunkhörer!"

Neuer Wiederholungs-Nachlass für Gelegenheitsanzeigen.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in seiner 13. Anordnung den Zeitungsvorlagen die Einführung einer neuen Wiederholungs-Nachlass-Staffel (Ratstafel III) freigegeben. Hieran kann für unverändert erscheinende Gelegenheits-Anzeigen, also für solche, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen

bei 2maliger Aufnahme 10% Nachlass
bei 3- und mehrmaliger Aufnahme 15% Nachlass gewährt werden.

Wir haben uns entschlossen, diese Staffel ab 1. September d. J. in unserem Tarif zu übernehmen und glauben, damit einem alten Wunsch der Wiesbadener Bevölkerung, die mehrmalige Veröffentlichung der Anzeigen durch Gewährung günstiger Nachlässe zu erleichtern, erfüllt zu haben.

Auskünfte über alle das Anzeigenwesen betr. Fragen erteilt unverbindlich unsere Anzeigen-Abteilung.

Verlag des "Wiesbadener Tagblatt".

Radio Cessler

Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenfrei



Wiesbadener Tagblatt

Tagblatt-Haus Langgasse 21

Traubenmost

täglich frisch aus rheinischen Trauben

Apfelmost

3x täglich frisch von der Kelter

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer

F. Stoll

Hellmundstr. 33

Henrich Kelterei und Weinhandel

Telephon 26914 - Blücherstraße 24



Bezugspreise des Wiesbadener Tagblatts

1. tägig: Durch Träger RM. 0.94

(einjgl. RM. 0.14 Zuführerporto) RM. 0.90

(einjgl. RM. 0.10 j. Beschilderung u. Ausgabestellengeb.) RM. 0.80

Monatlich: Durch Träger RM. 2.00

(einjgl. RM. 0.30 Zuführerporto) RM. 1.85

(einjgl. RM. 0.15 j. Beschilderung u. Ausgabestellengeb.) RM. 1.70

Durch die Post bezogen RM. 2.77

(einjgl. RM. 0.42 Postgeb.) RM. 2.77

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Neues aus aller Welt.

Drei Todesopfer eines Motorrad-Zusammenstoßes.

Sonthofen (Allgäu), 13. Sept. Am Freitagvormittag stießen auf der Hindelanger Straße bei Sonthofen an einer Stelle zwei Kraftträder in vollig überflößigen Stelle zwei Kraftträder in hohem Tempo gegeneinander. Die Fahrer des einen Motorrades, die Gehörnte Weiß aus Hindelang, wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer des anderen Fahrzeugs, der Engländer J. M. Allen aus Deal, wurde ins Krankenhaus Sonthofen eingeliefert, wo er innerhalb einer Stunde verstarb. Allen hatte an der Internationalen Schiffsgefaßfahrt für Motorräder teilgenommen, war aber bereits ausgegliedert.

"Graf Zeppelin" in Rio. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" erreichte nach einer Mittelstation der Deutschen Seewarte am Freitag um 19.30 Uhr MGZ. Rio de Janeiro, wo es gegen 21 Uhr landete. Die Strecke von Pernambuco bis Rio de Janeiro wurde in nur 15½ Stunden zurückgelegt.

Ein Toter und zwei Schwerverletzte bei einem Steinbruchungfall. Im Steinbruch Winterhausen bei Würzburg ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Durch plötzlich herabfallende Gesteinsmassen wurde der 40 Jahre alte Steinbrucharbeiter Heller aus Odenburg so schwer verletzt, daß er bald verstarb. Ein anderer Arbeiter erlitt Quetschungen am ganzen Körper, einen dritten wurden mehrere Finger abgeschnitten. Die beiden Schwerverletzten wurden in das Würzburger Krankenhaus eingeliefert.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Sendungen vom Nürnberger Parteitag: 7.45 Uhr: Aufmarschappell der SA, SS und des NSKK. 11.25 Uhr: Vorbeimarsch vor dem Führer. 14.35 Uhr: Führerrederei vor Vorbeimarsch. 19 Uhr: Deutsche Morgenfeier der Reichsleitung.

Berlin: 13 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Unterhaltungsmaß. 20 Uhr: Deutsches Opernensemble. 24 Uhr: Unterhaltungsmaß.

Breslau: 14.10 Uhr: Vom jungen Dorf. Bericht aus einem Umlaufblatt der DSA. 18 Uhr: Fußball-Länderkampf Deutschland-Polen. 18.45 Uhr: Soldatenlied. Deutsche Gefangen. 19.15 Uhr: Ein ländlicher Briefwechsel. Hörspiel. 20 Uhr: Wo die Alpenrosen blühen. Muß. Gefangen und allerlei Erzählungen aus den sterblichen Bergen.

Hamburg: 16 Uhr: Muß am Radmittag. 17 Uhr: Stettiner Komponisten. 17.25 Uhr: Kampf dem Meer. 18.10 Uhr: Muß von Bach. 20.15 Uhr: Muß aus Opern und Operetten.

Köln: 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Lustiger Rätselkunst. 20 Uhr: Abendkonzert.

Königsberg: 16 Uhr: Schmidts Stunde. 16.35 Uhr: Konzert. 18.15 Uhr: Schwedische Lieder. 19 Uhr: Gelüftliche Ede. 20 Uhr: Ulrich von Hutten. Eine deutsche Begegnung. 20.20 Uhr: „Im Tanzschritt durch vier Jahrhunderte“.

Leipzig: 13 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Alten der Berge. 18.20 Uhr: Deutscher Opernabend. 22.30 Uhr: Tanzmaß.

München: 14 Uhr: Mittagskonzert. 18 Uhr: Tanzmaß. 19 Uhr: Schumann. 18.30 Uhr: Der Fried aus der Chr. Volksschule mit Gelang. 20 Uhr: Volkstunstabend. 22.30 Uhr: Tanzmaß.

Stuttgart: 18 Uhr: Urgelehrliches aus Beringen. 20 Uhr: Rololo-Abend im Ludwigsburger Schloß.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

RADIO

A. L. ERNST

Eigene Reparaturwerkstatt

Tannenstr. 18 und Rheinstr. 41

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

v. Wissenschaftler Karl Göringer

4. Auflage - Preis 75 Pfennig

Schäßburg in seinem Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schellerg'sche

Buchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Solang das schöne Wetter noch solang noch billige Rheinfahrten!!

Salondampfer "Rheingold" und "Rheinflut". Muß u. preiswerte Reisekarte auf Bord.

Sonntag, 15. September

sowie Dienstag, den 17. und Donnerstag, den 18. September, 3½ Uhr ab Biebrich vor dem Schloß, dann

Frankfurt am Main

Zirca 4 bis 5 Stunden Aufenthaltszeit.

Bei Eintritt zum 300 und 500-Gäste-Bord nur 1 RM.

Rückfahrt nur 1 RM.

(auch für Sonntags).

Zimmermann & Co.

Wiesbaden, Mauritiusstraße 1.

Mit die Preise herabsetzen!

Fahrerrederei

Hochdruck RM. 31

Halbdurch RM. 37

Ballon RM. 41

Mehr als 50 verschiedene Modelle und Ausführungen.

Führende Marken: Adler, Gries, Diamant, etc.

Fahrzeuge werden eingelöst.

Beliebtheit.

Batterieblende RM. 0.75

Trommelblende RM. 0.95

Spitzenblende RM. 1.10

Dynamo RM. 3.00

Uhr. Rückhalteplatte RM. 4.75

Zentrum

Ballon-Dose RM. 2.50

Halbdurch-Dose RM. 2.50

Schläuche RM. 0.75

Extra prima Marf. Dose mit 11 Schönheitsstücken RM. 1.75

Man löse Karten möglichst im Buchverkauf Wiesbaden. Bei Biebrich bei der Firma August Waldmann. Adelshofen. Jetzt nur 6027 und in Mainz bei der Reederei Rheinische Personenzugfahrt August Friedrich Adelshofen.

Telefon 4311.

Reederei Rheinische Personenzugfahrt August Friedrich Adelshofen.

Telefon 4311.

